

WOLFGANG MIEDER

*Beiträge zur sprachlichen Volkskultur. Nach Materialien des Atlas der deutschen Volkskunde.* By Gerda Grober-Glück. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2003. Pp. 316.

Vor dreißig Jahren hatte ich als junger Wissenschaftler die Ehre, Gerda Grober-Glücks zweibändiges Werk über *Motive und Motivationen in Redensarten und Meinungen. Aberglaube, Volks-Charakterologie, Umgangsformeln, Berufsspott in Verbreitung und Lebensformen* (Marburg: N.G. Elwert, 1974) in der *Fabula*, 15 (1974), 259-263, zu rezensieren. Damals stellte ich einleitend fest, daß hier "nach über zehnjähriger Forschungsarbeit ein neues, gewaltiges Werk vor[liegt], das in der Forschungsgeschichte der Redensarten und Meinungen als einmalig zu gelten hat. Allein von der Aufmachung der statistischen Tabellen und vor allem natürlich der Karten her sind diese beiden Bände eine mustergültige Leistung! Doch darüber hinaus widmet sich diese detaillierte Studie zwei Forschungsaspekten, die bisher in der Redensartenforschung kaum beachtet worden sind: einmal ist dies die geographische Verbreitung von Redensarten und Meinungen, gleichzeitig aber auch das Verhältnis zwischen Redensarten und Aberglaube überhaupt" (S. 259). Inzwischen sind drei Jahrzehnte vergangen, und Gerda Grober-Glück (geb. 1912) hat sich vielen weiteren Studien gewidmet, die zum größten Teil die Antworten auf die von 1929/1935 in Deutschland und Österreich versandten Fragen zur Erstellung eines "Atlas der deutschen Volkskunde" verwerten. Dabei geht es Grober-Glück vor allem um sprachliche Erscheinungen wie Redensarten, Umgangsformeln, Spottbezeichnungen und Namen, deren Verbreitung, Varianten und Bekanntheitsgrad an Hand überzeugender statistischer Berechnungen und eines reichen Kartenmaterials in großem Detail dargestellt werden. Der nun vorliegende Sammelband von elf Einzelstudien ist zum neunzigsten Geburtstag dieser bedeutenden Wissenschaftlerin erschienen, und er läßt erkennen, daß Gerda Grober-Glück auf den Gebieten der Volkssprache, der

Dialektgeographie, der Parömiologie, der Kulturwissenschaft und der Volkskunde große Leistungen vollbracht hat.

Von den elf abgedruckten Aufsätzen sind die folgenden sechs von besonderem Interesse für Parömiologen und Phraseologen (bei den anderen Beiträgen dreht es sich um Untersuchungen zu den Liedern an den Marienkäfer, Lokalnamen in deutschsprachigen Bezeichnungen von Sagengestalten, Wort- und Sachverbreitung am Beispiel der Heiratsvermittlung, Beziehungen zwischen Kulturmorphologie und Dialektgeographie, sowie die Vornamenwahl um 1930 zwischen Tradition und Innovation). Bei dem ersten parömiologischen Beitrag (S. 11-44) handelt es sich um Ausführungen, die ein Dutzend Jahre vor dem bereits erwähnten Werk über *Motive und Motivationen in Redensarten und Meinungen* erschienen waren, und zwar mit dem Titel "Zur Verbreitung von Redensarten und Vorstellungen des Volksglaubens. Nach den Sammlungen des ADV" in der *Zeitschrift für Volkskunde*, 58 (1962), 41-71; auch in Wolfgang Mieder (Hrsg.), *Ergebnisse der Sprichwörterforschung* (Bern: Peter Lang, 1978), S. 143-169. Ein weiterer gewichtiger Aufsatz befaßt sich mit "Berlin als Innovationszentrum von metaphorischen Wendungen der Umgangssprache" (S. 107-150) und war in der *Zeitschrift für deutsche Philologie*, 94 (1975), 321-367, abgedruckt worden. Schließlich ist da noch die weiterhin sehr relevante Studie über die "Unterschiede zwischen Nord- und Süddeutschland dargelegt am Beispiel von Redensarten und verwandten sprachlichen Kategorien" (S. 233-253), die Grober-Glück zu dem von Günter Wiegmann herausgegebenen Band *Nord-Süd-Unterschiede in der städtischen Kultur Mitteleuropas* (Münster: F. Coppenrath, 1985), S. 345-365, beige-steuert hatte. An Hand von vielen Belegen und exakten demoskopischen Unterlagen ist es der Autorin in diesen Beiträgen gelungen, grundlegende Aussagen zur Verbreitung, Bekanntheit und Variantenbildung von Redensarten zu liefern. Gewiß, die Materialien aus den dreißiger Jahren sind inzwischen zum Teil "veraltet", aber sie ergeben doch ein exaktes Verständnis zu den erwähnten Problemkreisen. Die moderne empirische Parömiologie und Phraseologie könnten viel von Grober-Glücks Arbeitsweise lernen. Interessant wäre es natürlich auch, neuere Umfragen durchzuführen, um festzustellen, wie es sich heute mit den von

Grober-Glück diskutieren Beispielen im allgemeinen Sprachgebrauch verhält.

Von Interesse für Phraseologen und Parömiologen sind auch die beiden Aufsätze über Spottbezeichnungen. Da ist einmal der Beitrag über "Motivation und Verbreitung der Spottbezeichnungen des Gerichtsvollziehers im Vergleich mit anderen Berufen" (S. 169-190), den die Autorin zuerst in *Deutsche Dialektgeographie*, 100 (1980), 338-358, veröffentlicht hatte. Außerdem gibt es noch den ähnlichen Aufsatz über "Motivation und Verbreitung der Spottbezeichnungen des Polizisten" (S. 255-276), der seine Erstveröffentlichung in Karl Hauck (Hrsg.), *Sprache und Recht. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Festschrift für Ruth Schmidt-Wiegand* (Berlin: Walter de Gruyter, 1986), S. 134-157, gefunden hatte. Erstaunlich ist, welches reichhaltige Material die Umfrageaktion der dreißiger Jahre ergeben hat. Doch besonders für die Spottbezeichnungen über Polizisten ließen sich nun heute aufschlußreiche neue Varianten dokumentieren, wenn die empirische Forschung dieses weite Feld aufgreifen würde. Alle Studien von Gerda Grober-Glück wären eine ausgezeichnete Basis für diachronische und vergleichende Untersuchungen, die sich mit modernen Bezeichnungen befassen.

Schließlich sei noch der Aufsatz über "Eine Sonderform bäuerlicher Grußkommunikation im Vergleich mit üblichen Grußformeln" (S. 299-311) erwähnt, den die Autorin, schon fast neunzigjährig, für den von Gunther Hirschfelder, Dorothea Schell und Adelheid Schrutka-Rechtenstamm herausgegebenen Band *Kulturen, Sprachen, Übergänge. Festschrift für H.-L. Cox* (Köln: Böhlau, 2000), S. 263-275, verfaßt hat. Auch die Grußformeln haben sich selbstverständlich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Besonders die Jugendlichen haben neue Formeln gefunden, und es wäre an der Zeit, die grundlegenden Forschungen von Grober-Glück auf die Moderne zu beziehen.

Zwei kürzere parömiologische Arbeiten von Grober-Glück, die nicht in den Sammelband aufgenommen worden sind, seien hier noch hinzugefügt, nämlich "Redensarten und Vorstellungen des Volksglaubens im Rheinland nach den Sammlungen des Atlas der deutschen Volkskunde," *Rheinische Heimatpflege*, 1 (1964), 30-42; und "Zur Biologie des Sprichwortes," *Proverbium*, H. 25 (1975), 978. In dem knappen Aufsatz zum Sprichwort geht es Grober-Glück darum, daß Parömiologen auf

die soziale Funktion von Sprichwörtern im kommunikativen Gebrauch achten. Bekanntlich lassen Sprichwörter in Sammlungen kaum Aufschlüsse über ihre Semantik zu, und ohne Kontext ist auch ihre Bedeutung als Zeichen kaum zu erkennen.

Am Schluß meiner Rezension von Grober-Glücks Lebenswerk über *Motive und Motivationen in Redensarten und Meinungen* habe ich prophezeit, daß "ihre historisch geographische Bestandsaufnahme ein für allemal die Grundlage für folgende demoskopische Untersuchungen und deren kartographische Auswertung [ist]. Der gegenwartsbezogenen Redensartenforschung öffnet sich hier ein weiterer Aufgabenkreis" (S. 763). Das gilt nach wie vor für das Gesamtwerk dieser bedeutenden Sprach- und Kulturwissenschaftlerin. Ich habe während meiner nun auch schon über dreißig Jahre währenden parömiologischen Arbeit ungemein viel gelernt von Gerda Grober-Glück, und ich habe sogar die Ehre und Freude gehabt, sie vor vielen Jahren einmal in Freiburg persönlich kennenzulernen. Ich hatte damals das Gefühl, daß diese große Kennerin des Faches ihr hell leuchtendes Licht zu sehr unter den Scheffel stellte. Von Natur aus ein ruhiger Typ, hat Grober-Glück gewissenhaft und ausdauernd gearbeitet, und heute kann, darf und soll sie mit Genugtuung auf ihre großen Leistungen zurückblicken. Gerda Grober-Glück gehört zweifelsohne zu den großen deutschsprachigen Parömiologen und Volkskundlern des zwanzigsten Jahrhunderts. In meinem Büro an der hiesigen University of Vermont hängt ihr eingerahmtes Bild schon seit gut fünfundzwanzig Jahren neben Bildern von Archer Taylor, Matti Kuusi, Friedrich Seiler, Grigorii L'vovich Permiakov, Bartlett Jere Whiting, Lutz Röhrich und anderen. Wie Mathilde Hain ist Gerda Grober-Glück für mich eine meiner großen Heldinnen unter all den Helden der internationalen Parömiologie. Der nun vorliegende Sammelband ihrer Arbeiten ist ein würdiges Denkmal ihrer unermüdlichen Tätigkeit im Dienste der sprachlichen Volkskunde und Sprichwörterforschung.

Wolfgang Mieder

Department of German and Russian, Waterman Building

University of Vermont

85 South Prospect Street

Burlington, Vermont 05405 USA